



# Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 29. Januar.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurf.

## Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.** Eine Nachtmächterstelle, mit welcher ein jährliches Einkommen von 45 Thlr. 15 Sgr. verbunden ist, wird bei uns vacant und soll binnen Kurzem anderweit besetzt werden.

Civilversorgungsberechtigte Personen, die auf die fr. Stelle reflectiren, wollen sich unter Vorlegung ihrer Atteste schleunigst bei uns melden.

Merseburg, den 20. Januar 1859.

**Der Magistrat.**

**Bermiethung.** Es sollen zwei in dem alten Schulhause auf dem tiefen Keller vacant gewordene Localien, welche als Niederlagen benutzt werden können, öffentlich an den Meistbietenden vermietet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

Donnerstag den 3. Februar d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Stadtsecretariate anberaunt und ersuchen Miethlustige, in diesem Termine sich pünktlich einzufinden.

Die Bedingungen der Bermiethung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 24. Januar 1859.

**Der Magistrat.**

Dem Schuhmachermeister Thieme, Dom Nr. 251, ist ein ganz weißer Pudel mittlerer Größe heute zugelaufen und kann bei demselben gegen Erstattung der Futter- und Infektionskosten abgeholt werden.

Merseburg, den 25. Januar 1859.

**Der Magistrat.**

### Gartenverkauf.

Ich bin gesonnen, mein Gartengrundstück mit einem gangbaren Brunnen, welches von der Hoffscherei bis zur neuen Eisengießerei sich hinzieht, zu verkaufen.

**Sellmuth**, Böttchermeister,  
in Merseburg.

### Bekanntmachung.

Die in Creppauer Flur belegenen 50 Morgen sehr schönes Feld habe ich im Auftrage zu verkaufen und bin Behufs Besprechung dieserhalb fast jeden Markttag auf dem Rathskeller in Merseburg zu treffen.

**A. Sändel**, Comm. Agent in Weißenfels.

### Hausverkauf.

Ich beabsichtige mein zu Zöllschen belegenes Haus nebst Scheune, Ställen und Garten, 6 Morgen Feld I. Klasse und eine Wiese, aus freier Hand zu verkaufen.

Kauflustige wollen sich daher bei mir persönlich melden, um des Nöthige zu besprechen; auch kann die Hälfte der Kaufsumme auf den Grundstücken hypothekarisch stehen bleiben.

Klein-Goddula, den 26. Januar 1859.

**Gottlob Flister**, Gastwirth.

**Schenkungsverkauf.** Das früher zum Rittergute Schortleben, jetzt dem Schachtmeister Herrn Wehdel gehörige Schankhaus mit aufstehendem Schank-Realrecht und sonstigem Zubehör allda steht mit sämtlichen Schank-Utensilien zum freiwilligen Verkauf.

Zur Annahme von Kaufsgeboten und sonstiger Auskunfts-Ertheilung ist der Unterzeichnete beauftragt und ein Verkaufstermin den 2. März e., Vormittags 10 Uhr, in dem Schankhause zu Schortleben anberaunt.

Die Gast- und Schanknahrung in diesem Locale wird durch den in der Nähe des Dorfes in Angriff genommenen Kohlenwerksbetrieb nicht unbedeutend gehoben werden.

Weißenfels, den 24. Januar 1859.

**Nöder**, Actuar a. D.

### Bekanntmachung.

Wassermühlen, große und kleine, unter vortheilhaften Bedingungen und weniger Anzahlung, Windmühlen desgl., Gasthöfe in der Stadt und auf dem Lande, mit und ohne Ackergrundstücken, Restaurationen, Geschäftshäuser in Städten, Landgüter in verschiedenen Größen, in der Provinz Sachsen, Schlesien, auch im Großherzogthum Weimar belegen, hat im Auftrage zu verkaufen und ertheilt auf portofreie Anfragen Bescheid das Commissions- und Agenturgeschäft von **A. Sändel** in Weißenfels.

Ein Landgut in der Nähe von Halle mit 400 Morgen Feld, vollständigem Inventar, schönen Gebäuden, unter vortheilhaften Bedingungen, eins desgl. bei Halle, mit etlichen 70 Morgen, hat im Auftrage zu verkaufen das Commissions- und Agenturgeschäft von **A. Sändel** in Weißenfels.

Ein schönes Stadtgut, alles herrschaftlich, mit circa 400 Morgen Feld, verkauft im Auftrage

**A. Sändel**, Comm. Agentur, Weißenfels.

### Jagdverpachtung.

Freitag den 4. Februar e., Nachmittags 2 Uhr, soll die Jagdnutzung der Flur Milzau in der dasigen Schenke auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

**Reinicke**, Ortsrichter.

Das von dem Herrn Regierungsrath Brunnemann in dem Hause Grünegasse Nr. 267 bisher innegehabte Logis steht vom 1. April d. J. ab anderweit zu vermieten.

Sonnabend den 29. d. M. treffe ich mit einer großen Auswahl nobler Gesicht- und Kleidermasken im Gasthof zum Hirsch hierfelbst ein, was ich hierdurch bekannt zu machen mich beehre.

Merseburg, den 26. Januar 1859.

**Scheidt**,

Maskenverleiher aus Magdeburg.

### Logis: Vermietung.

Ein Familienlogis ist in dem Schreiberschen Hause am Neumarktshore zu vermietten und kann sofort bezogen werden.

Merseburg, den 10. Januar 1859.

Der Rechtsanwalt **Wiz.**

Ein herrschaftliches Logis, bestehend aus 4 Stuben, 4 Kammern und Zubehör, ist im Ganzen oder auch getheilt zu vermietten und 1. April zu beziehen bei

**C. N. Voigt & Haase**, Gotthardtsstraße.

Wollene Schnüre, à Stück 2½ Sgr., 2 Ellen 3 Pf., wollene und baumwollene Strickgarne zum Fabrikpreis bei

**C. N. Voigt & Haase.**

Von allen Sorten kleinen und großen fertigen **Särgen** sind stets vorräthige zu haben beim Tischlermeister **C. N. Lautschmann**, Breitestraße Nr. 417, neben dem Gasthaus zur alten Post in Merseburg.

Nordhäuser Kornbranntwein in vorzüglicher Qualität empfiehlt das Quart 6 Sgr. **N. Bergmann.**

Gutkochende Erbsen und Bohnen, gutschmeckende saure Gurken empfiehlt **N. Bergmann** am Markte.

**Stickerien, Weißwaaren, Spizen, Blondes, Brüsseler Tüll, Tüllrugen, Taschentücher, Negligehäubchen, Schleier, Handschuhe** in bester Auswahl empfiehlt

**C. W. Hellwig**,  
Markt und Rossmarkt-Ecke.

### Für Deconomen und Landwirthe.

**Sämmtliche Species zur Selbstbereitung von Guano**, sowie die genaueste Anweisung, sich denselben richtig herzustellen, sind bei Unterzeichnetem zu Fabrikpreisen zu haben. Der nach dieser Methode bereitete Guano kommt an Güte und Düngkraft dem echten Peruanischen vollkommen gleich und legt sich außerdem ca. Drei Thaler pro Centner billiger her als jener.

Die von practischen Landwirthen damit angestellten Versuche sind so sehr zur Zufriedenheit derselben ausgefallen, daß jedem Deconom diese Art der Düngung nur empfohlen werden kann.

Zu jeder nähern Auskunft bin ich gern bereit.

**Moriz Klingebell**,  
Entenplan.

### Nicht zu übersehen!

Ich bin gefonnen Merseburg gänzlich zu verlassen, und erlaube mir, einem hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß nur noch bis zum 1. März alle Arten Glacéhandschuhe zum Waschen angenommen, sowie auch Handschuhe aufs Feinste schwarz gefärbt werden; wem es beliebt, die echt Berliner Handschuh- und Seidenwäsche zu lernen, dem wird es aufrichtig und billigst mitgetheilt. Nachstehende Recepte: 1) Tibet und andere wollene Zeuge, 2) bunte seidene Zeuge, 3) weiße seidene Zeuge und weißen Atlas, 4) Türkische Longshawls und gestickte Krepptücher zu waschen, 5) Sammet, 6) Gold- und Silbertreffen, Epaulettes und Schärpen, 7) Gold- und Silberstickerei, 8) Marabus und Schwanenpelz zu reinigen, sind zu bekommen bei

**Josepha Geisler**, Preußergasse Nr. 61, im Hofe  
1 Treppe hoch.

### Lotterie-Anzeige.

Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse 119. Lotterie muß, wie auf den Loosen 1. Klasse vermerkt ist, bei Verlust des Anrechts spätestens am 4. Februar d. J. geschehen, worauf noch besonders hierdurch aufmerksam zu machen sich genöthigt sieht der Königl. Lotterie-Einnehmer **Kieselbach** in Merseburg.

**Waldwollflanell** zu Unterkleidern,  
**Waldwollwatte** zu Umschlägen und  
**Waldwoll-Steppdecken** zum Einhüllen des ganzen Körpers, durch deren Anwendung bei rheumatischen Leiden die günstigsten Resultate erzielt sind, empfing wieder und empfiehlt

### die Tuchhandlung von Ludwig Rudow.

Um baldige Einsendung der Strohhüte zum Modernisiren, Bleichen oder Färben bittet ergebenst

**Auguste Köfer.**

Um baldiges Einsenden der Strohhüte zur Wäsche, Bleiche, Modernisiren bittet

**Pauline Holzmüller.**

## Gesichts-Masken

in großer Auswahl empfiehlt

**C. Francke**, Burgstraße.

Perrücken, Bärte, Locken verleiht zur **Maskerade** billig

**C. Francke.**

Auch wird jede Bestellung auf das Billigste ausgeführt.

### Wäsche und Strohhutbleiche.

Die geehrten Damen bitte ich um baldige Zusendung der Strohhüte zur Wäsche und Bleiche, da ich in kurzem die erste Sendung abschicke.

**Julie Trautmann.**

Ein Stubenmädchen, mit guten Altessen versehen, welches waschen, plätten und nähen kann, findet zum 1. April einen guten Dienst. Wo? wird Herr Lots gefällige Auskunft geben.

Sollte ein Knabe, der zu Ostern die Schule verläßt, gesonnen sein, Gold- und Silberarbeiter zu werden, so kann diesem eine Stelle nachgewiesen werden durch Herrn **Friedrich Liffon** in Merseburg, wohnhaft Domapotheke.

Einen Lehrling sucht jetzt oder zu Ostern der Bäckermeister **Heubner** in der Breitestraße.

### Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Büchsenmacher zu werden, kann sich melden bei

**Matthias.**

Einen Lehrling sucht der Bäckermeister **Weile.**

### Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Seiler-Profession zu erlernen, kann zu Ostern in die Lehre treten bei dem Seilermeister **Reinh. Bergmann** am Markte.

Ein junger Mensch, vorzüglich ein Schneider, findet dauernde Beschäftigung bei

**Rundius**, Oberburgstraße.

### Verloren.

Am 26. d. M. wurde auf dem Wege von der Stadtkirche bis ins Theater ein brauner Tuchmanteltragen mit hell- und dunkelbraunem Plüschbesatz verloren. Der Finder wird gebeten, denselben bei Herrn Schirmfabrikant Harnisch gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Vom Sonnabend bis Sonntag ist eine dreifarbige Raze mit einem schwarzen Fleck am Auge abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält eine Belohnung in der Dompropstei Nr. 251.

Am 27. Januar ist mir ein gelber Fleischerhund zugehauen und kann derselbe vom Eigenthümer gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren abgeholt werden.

**Friedrich Gauck** in Dberbeuna.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Kellner zu werden, und bald antreten kann melde sich beim  
**Restaurateur Adolph Frank.**

Am 4. Sonntage nach Epiphania (30. Januar) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
Domkirche	Herr Diac. Dpis.	Herr Abj. Stephan.
Stadtkirche	Herr Past. Schellbach.	Herr Diac. Burghardt.
Neumarktkirche	Herr Past. Dreifing.	
Altenburgerkirche	Herr Past. Grumer.	

Zur Feier des Stiftungstages des evangelischen Bisthums in Jerusalem wird nächsten Sonntag, Abends 6 Uhr, vom Herrn Pastor Schellbach in dem Saale der 2. Bürgerschule eine Abendandacht gehalten und soll dabei eine Collecte für die Zwecke des Jerusalemvereins, zur Gründung evangelischer Gemeinden im heiligen Lande, eingesammelt werden.  
 Neumarktkirche: nächsten Sonntag, nach beendeter Frühgottesdienste, allgemeine Beichte und heiliges Abendmahl.

**Merseburg, am 28. Jan. 1859.** Dem **Bernehmen nach** ist gestern von Berlin die telegraphische Depesche hier angelangt, daß Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Friedrich Wilhelm von einem Prinzen glücklich entbunden worden ist.

### Aus dem Kreise.

Nach dem Amtsblatte ist dem pens. Förster Eisenhuth, bisher auf der Fasanerie bei Merseburg, das allgemeine Ehrenzeichen, bei dem Ordensfeste in Berlin am 16. d. M. dem Regierungs-Secretair Kostof in Merseburg der Rothe Adler-Orden IV. Kl. verliehen worden.

### Jahres-Abschluß

des Vorschuß-Vereins zu Merseburg.

Der Vorschuß-Verein bestand aus 210 Mitgliedern, deren Monats-Beiträge sowohl als volle Einzahlungen die Summa von 1352 Thlr. 9 Sgr. erreichte, und durch deren Eintrittsgelder ein Reserve-Fond von 153 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. gebildet wurde.

Es wurden in 429 Posten Vorschüsse von 3 bis 500 Thlr. gegeben, welche in Summa 28,391 Thlr. 14 Sgr. 10 Pf. betragen, wobei 8834 Thlr. 15 Sgr. Prolongationen waren. Hiervon wurden an Zinsen verein-

nahmt	580 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf.
Erlös für Statuten, Abrechnungsbücher	17 = 11 = — =
Summa des Ertrages im 1. Jahre des Bestehens d. Vorschuß-Vereins	597 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf.
Vorausgab wurde:	
Für Zinsen an d. Vereins-Gläubiger	210 = 25 = 7 =
Desgl. an die Mitglieder, welche ihren vollen Beitrag sofort geleistet haben	21 = 18 = — =
Für Immobilien und Verwaltungskosten	102 = 14 = 3 =

Summa	334 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf.
Mithin bleibt ein Ueberschuß von	262 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf.
Durch Beschluß der General-Versammlung wurde als Remuneration für den Cassirer und Controleur bewilligt	125 = — = — =

bleibt Netto 137 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf., welcher Betrag, zu obigem Reserve-Fond geschlagen, demselben bis zur Höhe von 291 Thlr. 19 Sgr. 11 Pf. verstärkt.

Mit den Beiträgen der Mitglieder beläuft sich also das Vereins-Vermögen auf 1643 Thlr. 28 Sgr. 11 Pf. Merseburg, im Januar 1859.

### Der Bischof, sein Fräulein u. sein Kater.

Ein Märchen in Knittelversen.

In Merseburg, einer alten Stadt,  
 Die ein Schloß mit sieben Thürmen hat,  
 So über die Saal' und die grünen Auen,  
 Vom Hügel nieder gen Leipzig schauen,

Da lebte vor alter grauer Zeit  
 Ein Bischof in schöner Ueppigkeit,  
 Der hatte mit zärtlichem Herzenstrieb  
 Zwei Wesen nur auf der Erde lieb.  
 Das erste ein reizendes Fräulein war,  
 Das zweite ein mächtiger Kater gar.

Das reizende Fräulein, das kam herbei,  
 Und Niemand wußte, woher es sei;  
 Doch war es weiß und roth und schön  
 Wie Rosen und Lilien anzusehn,  
 Der reiche Wuchs, die volle Brust,  
 Gereichten den läppigen Augen zur Lust;  
 Daher, wars gleich ein schnippisches Ding,  
 Der Bischof das Fräulein im Schlosse empfing,  
 Räumt ihr ein freundliches Kämmerlein  
 Just neben seinem Schlafzimmer ein,  
 Fuhr oft mit ihr in Saal und Braus  
 Auf seinen Weinberg nach Köglitz hinaus,  
 Und hing ihr also mit Eifer an,  
 Als hätt' es die Her' ihm angethan.  
 Saß er mit seinem Kapitul zu Rath,  
 Beriebt sie mit über Kirch' und Staat,  
 Und stimmte zu allen Teufelein,  
 Wie Domberrn Bischöfen wohl rathen, mit ein;  
 Doch, wer was gutes vorgebracht,  
 Der wurde gewaltig ausgelacht;  
 Und was sie irgend gerathen, das  
 Gefiel dem Bischof, darum geschah's.

Drum haßte man auch im ganzen Stitt  
 Das schöne Fräulein wie Schlange' und Gift,  
 Und von Zwenkau bis nach Schaafstädt sprach  
 Man ihr die häßlichsten Dinge nach.  
 Ja, Manche sagten, doch sacht und leis:  
 Des schwarzen Beelzebub Muhme sei's,  
 Weil sie der Bischof, wohin er kam,  
 Doch nimmer mit zur Kirche nahm,  
 Und weil sie ängstlich und scheuen Blicks  
 Weg sah von jeglichem Crucifix.  
 Doch, wenn sie im Wagen vorüberflog,  
 Schnell jeder in Demuth die Miße zog.

Hoch hielt der Bischof das Fräulein, doch  
 Hielt er den Kater nicht minder hoch,  
 Und wirklich war das tüchtige Vieh  
 In seiner Art so schön wie sie;  
 Groß wie ein Schaf, schwarz wie die Nacht  
 Und schimmernd glatt, eine wahre Pracht.  
 Gestreichelt spricht er Feuer aus,  
 Weit streckt er hinten den Schweif hinaus,  
 Die Augen mächtig und gelblich grün,  
 Sah man in der Nacht wie Kohlen glüh'n.  
 Noch mehr: Verstand auch hatte das Thier,  
 Erschien drun immer mit ihm und ihr  
 Beim Domkapitul im würdigen Rath,  
 Berieth sich mit über Kirch' und Staat,  
 Und sein Mow, Miam, Uzt, Tzt, Mau, Miau  
 Und Geberd' und Mienen verstand man genau.  
 Auch stimmte er zu allen Teufelein  
 Schnell mit dem reizenden Fräulein ein,  
 Und wenn er sein Fell an dem Bischof frick,  
 Flugs überzeugte der Bischof sich.  
 Doch wenn ihm etwas nicht gefiel,  
 Da trieb der Kater ein wunderbar Spiel,  
 Kackbuckelte, brummte wie ein Bär,  
 Und fuhr mit dem Schweife hin und her,  
 Und mocht's das Allerweisse sein,  
 Flugs sagte der würdige Bischof: Nein!

Wann drob im ganzen stiftischen Bann  
 Im schlechtesten Rufe der Kater stand,  
 Den man den Better des Teufels hieß,  
 Weil er sich nie seht auf dem Kirchdache lieh,  
 Und weil er ängstlichen und scheuen Blicks  
 Weg sah von jeglichem Crucifix,  
 Ward doch, wenn Jemand was haben wollt,  
 Dem argen Vieh viel Ehre gezollt.  
 Der Minor — Präbendat, und vollends gar  
 Der unglückselige magre Vicar,  
 Die machten, wenn er im Fenster lag,  
 Von unten ihm Bücklinge am hellen Tag,  
 Auch hatten es viele mit Augen erblickt,  
 Wenn er dann stolz entgegenblickt.

Wie's nun in Merseburg also stand,  
 Da kam vom Zug ins heilige Land  
 Des Bischofs Bruder, ein Rittermann  
 Und tüchtig Degen, in Sachsen an.

Ihn hatte einst, grad um Mitternacht,  
 Die Mutter aus Licht der Welt gebracht,  
 Am neun und zwanzigsten Februar,  
 Der auch gerad' ein Sonntag war:  
 Und jedes dergleichen Kindlein ist  
 Ein Geistesfeher, wie ihr wißt,  
 Er kennt die Geister selig und gut  
 So wie die tödtliche Höllenbrut,  
 Versteht auch, was einer zum andern spricht,  
 Und will ers, so sehn ihn die Geister nicht.  
 Der Ritter zog bei Nacht zu Ross  
 Von Leipzig her, nach des Bruders Schloß,  
 Und noch bei Wallendorf auf der Au  
 Da hört er: Many, Miany, Tzt, Tzt, Mau, Mian,  
 Und sah ganz deutlich in lustigen Reih'n  
 Viel Katzen tanzen im Mondenschein.  
 Der allergrößte Kater schrie,  
 Nach dessen Takte nur tanzten sie,  
 Und schienen hier unter sich allein  
 Recht niederträchtig vergnügt zu sein.

Gleich ist's dem männlichen Ritter kund,  
 Gefindel sei's aus dem Höllenschlund,  
 Daher er vom Rosse steigt und sieht,  
 Was weiter mit den Katzen geschieht.  
 Jetzt, beim Verstummen des Katergeschrei's,  
 Jetzt setzen sie sich alle rings im Kreis  
 Die Brust auf die Vorderbeine gestützt,  
 Wie eben eine Katze sitzt.  
 Und ein Kater klettert im vollen Lauf  
 Auf eine verborrte Weide hinauf,  
 Und miaut herunter mit großem Talent,  
 Wie vom Rednerstuhl im Parlament.  
 Und als der erste Redner schwieg,  
 Ein zweiter die Tribüne bestieg,  
 Und also kam es, das nach und nach  
 Die ganze Katzensgesellschaft sprach.  
 Und jeder rühmt sich, was er gethan,  
 Um Wildpret für den Satan zu sah'n.

(Schluß folgt.)

Unter der Ueberschrift: „Volksjustiz in Reading“, bringen die Englischen Blätter folgenden Vorfall. Vor dem Geschwornengerichte stand Mary Newell, die aus Noth und Verzweiflung ihr uneheliches Kind getödtet hatte. William Francis, der als Zeuge vernommen ward, bekannte sich als ihren Verföhler und gestand, daß er der armen Creatur, die mit dem Kinde an der Brust 8 Meilen weit zu ihm gewandert kam, nicht nur Obdach, sondern selbst das geringste Almosen abgeschlagen hatte. Mary ward zum Tode verurtheilt und Francis begab sich nach dem Bahnhofe, um nach Wallenford zu fahren, wohin er seit der Verhaftung der Kindesmörderin übergesiedelt war. Er hatte die Fahrkarte schon früher gelöst und stand auf dem Perron, seinen Zug erwartend. Da sprengte die Volksmenge die geschlossenen Bahnhofsthüren und jagte ihn auf die Straße hinaus, wo einige junge Bursche ihm die ersten handgreiflichen Beweise der allgemeinen Sympathie gaben. „Duckt ihn!“ rief eine Stimme und sogleich packten ihn einige derbe Häufte und wälzten ihn durch den Straßenkoth einer nahen Pferdeshemme zu. Am Rande des Abhanges, der zu dem kleinen Teiche hinab führte, erhielt er einen Fußtritt, der ihn, wie der Haufen dachte, in's Wasser rollen sollte. Allein er blieb hart vor dem Rande des Wassers liegen. Da sprang ihm ein athletischer Geselle nach, faßte ihn beim Krage und warf ihn in den Teich. Francis richtete sich auf, watete durch und lief athemlos nach dem westlichen Theile des Städtchens. Nach einer Weile hatten ihn jedoch seine unbittlichen Verfolger wieder ereilt und wollten ihn abermals „tauchen“. Da kein Wasser, weder fließendes noch stehendes, in der Nähe war, so stießen sie ihn in einen Graben, dessen Schlamm ihm bis an den Hals ging, und hielten ihn darin eine Viertelstunde fest. Dann ließen sie ihn laufen, um ihn von Neuem zu hegen. Kurz, Francis langte halb todt und halb nackt mitten in der Stadt an, wo ihn endlich einige Gentlemen in Schutz nahmen und der Poli-

zei übergaben. Erst am nächsten Tage gelang es den Behörden, ihn auf Umwegen und unter starker Bedeckung aus der Stadt zu schaffen.

### Bestrafte Arroganz.

Ein junger Mensch, der so eben erst von Paris zurückgekehrt und nach dem neuesten Geschmack gekleidet war, trat in einem Gasthose in das Speisezimmer. Er grüßte Niemand, besah sich im Spiegel, legte seinen Fuß zurecht, trillerte eine Opernarie, musterte jeden Anwesenden und stellte zwischen ihm und sich eine Vergleichung an, die natürlich immer zu seinem Vortheil ausfiel.

In einer Ecke saß ein einfach gekleideter Mann, las in einem Buche und nahm keine Notiz von dem Pariser Jüngling. Dieser Mangel an Aufmerksamkeit verdros ihn; da er jedoch den Blick des Fremden durchaus nicht auf sich ziehen konnte, so näherte er sich ihm und fragte:

„Sie lesen wohl?“

„Wie Sie sehen.“

„Darf man wohl fragen, was Sie lesen?“

„Ein Lustspiel.“

„Und wie heißt denn das interessante Stück, das uns das Vergnügen Ihrer Unterhaltung raubt?“

„Der Zudringliche.“

Auf allen Mienen zeigte sich ein verhaltenes Lachen. Der junge Gast fragte etwas betroffen:

„Darf ich mir den Namen desjenigen ausbitten, der mir für diesen Spott Genugthuung schuldig ist?“

„Mit Vergnügen. Ich bin der Oberst \*\*\*. Mein Name kann Ihnen nicht unbekannt sein, da ich bei Ihrem Vater oft Montirungsstücke für das Regiment bestellt habe.“

Jetzt brach die ganze Gesellschaft in ein lautes Geläch aus, und der eitle Geck schlich sich, glühend vor Schaam und innern Grimm aus dem Zimmer, ohne weiter ein Wort zu sagen.

### Charade.

Zur Ersten trägt man Vieles oft,  
 Die Zweit' bringt Glück dir unverhofft.  
 Das Ganze, es erhebt und rührt,  
 Wenn man dir's vor die Augen führt.

### Die Kraft des Kreuzes.

Nach einer Legende aus dem 4. Jahrhundert, geschrieben von E. A. Schulte, Pastor zu Lodyan bei Merseburg.

Der große Kaiser Constanthin,  
 Für den noch heut die Herzen glühn  
 Der Christenheit auf Erden,  
 Lag einst in tiefem Schlummer,  
 Das Herz voll Sorg' und Kummer,  
 Voll Mühen und Beschwerden —  
 Sah sich bedroht durch Feindes Macht,  
 Die Seinen Untergang bedacht,  
 Nichts konnte ihn vergnügen.

So lag Er da im Schlummer,  
 Ein Herz voll Gram und Kummer  
 Sprach aus sich in den Zügen  
 Auf einmal ward sein Antlitz klar,  
 Wie es noch nie gesehen war  
 — Sah man ihn schlummernd liegen —  
 Verklärung in den Zügen.

Er hatte Christi Kreuz gesehen  
 Am Himmel, — drin die Worte stehen:  
 „In diesem wirst Du siegen.“

Er siegte, — dadurch erst besiegt,  
 Daß Er dem Herrn sich angeschmiegt  
 Gleich andern jungen Kneben.  
 Und dieses theure Siegespanter,  
 Sei Schutz und Schirm uns für und für,  
 Durchdringe unser Leben! —  
 Dann schwindebet Sorg' und Kummer,  
 Und nach des Todes Schlummer  
 Läßt Glaube, Liebe, Hoffen  
 Uns sehn den Himmel offen.